

9. Oktober 2012

Kritik

Freunde der Unterhaltung,

es hat wieder eine Comedy Lounge gegeben beim Meister Robrock darinnen und man sagt es sei ein recht schöner Abend gewesen. Sagt man.

Bestimmt waren Menschen betrübt weil die lustige Knabenkapelle nicht mehr mitspielt wo die doch schon auch ein Stück weit putzig waren. Ich glaube dass die Absenz einer Band durchaus dazu angetan sein kann die akustische Überfüllung im engen Zimmer niederzudrücken und wenn dann einer der Künstler eine Musik macht kommt das viel weiter hinein in den Kopf von dem Publikumerer.

Viel Trauer kann der Egersdörfer aus den Leibern nehmen mit seinem Eröffnungsspaziergang durchs Publikum wenn das Weibsvolk in Übergangsstiefeln anrückt hilft es eben willig bei der Erheiterung.

Dem Herrn Josef Brustmann der wo eine Quetschn eine Zither und eine Heimorgel betätigt und vor allem dem seine Zither in der Erinnerung ohne Showband viel deutlicher nachklingt ist ein passabler Gstanzler und ein begnadeter Orgellehrer mit gesundem Hang zum hierarchischen der es schon weiß wie es geht und der einem sogar mit dem viel bemühten Wort „Wolfratshausen“ die Mundwinkel moderat hochhebt und wenn er vom aus und einpacken und von der Last die ein jeder zu tragen oder so und wo auch etwas ist wenn gar nichts mehr da ist weil alles weg ist dann kommt eine Poetik heraus aus ihm die behaust und verwurzelt ist. Es wird gemunkelt er sei zurecht wacker beklatscht worden.

Der Egersdörfer ergeht sich seit geraumer Zeit in theoretischen Studien zum hintenunteren Teil des Menschseins und wenn er sich hineingafert in den Zusammenhang zwischen der Hirnchemie eines Junkies mit den schädelinternen Eiweißbröckchen von einem Banker und wenn er es wieder so schön und fein ziseliert erklärt in seiner flötenhaften dezenten fast wieselhaft verhuschelten nachtigallengleich singenden dramatisch schütteren und unaufgeregten aber feinstaubpoetischen vielstimmigen und doch hochmusikalisch atmenden schüchtern fast zärtlichstreichelnden Art dann ist man sehr versucht ihm einfach alles zu glauben unserer Zuckerschnute mit dem großen Kopf.

Apropos Zuckerschnute der Herr Rottner ist ein unterhaltsam witziger Gesprächspartner der auch gerne hilfreich ist bei der klärung der Frage ob Pflaumenmus in den Dings hinein soll.

Das der Fünfminutengast einen Feldzug gegen die Artikulationskunst führt mag zwar mutig und auch in mancher Hinsicht edelmütig sein ist aber beim erzählen von so Sachen mit Reim drin nicht immer hilfreich Helge und das Udo sind auch da gewesen sagt man und sie sind das sei ihnen unbenommen recht brave Handwerker der lustig leichten Humorgymnastik und der federleichten nennen wir es Unterhaltung. Ein Drama in drei Minuten eine Tierimitation ein ComedyRap mit fuchteln und sechsmillionenmalyoyoyo eine „Ein Vokal ist der Hauptgewinn“ Nummer und auch noch dann eine einersprichtderandernderemachtdiearmoderdiebeineoderdenpillervonhintennummer mit anderen Worten alles was seit Heinz Erhart, Peter Frankenfeld und Rudi Carell an deutschen Witzigmacherschulen bis zur gesichtslosigkeit glattgerubelt wurde ist darinnen in der Melange und wenn eine jeder von denen für sich eine eigene multiple Persönlichkeitsstörung hätte dann hätten sie bestimmt auch noch a capella gesungen. Aber in diesen Zeiten applaudiert ein von den Bombenkratern des Lebens gezeichnetes inwendig gänzlich verhärmtes Publikum gerne einmal frenetisch wenn es von wohlmeinenden Humorplazebos in die Schnappatmung hineinverspaßt wird.

Das allerbeschissen vollgekotzt wurmige eitrig übelriechendste an diesem Abend ist aber gewesen dass ich nicht dort war und deswegen alles erfunden habe.

Vielen Dank den Künstlern und schöne Grüße

Philipp Moll